

HERRSCHERIN DER REVOLTE

Neema G.W.

Über die Autorin *Neema G.W.*

In einer Welt, die reich an den Echos der Geschichte und des lebendigen Erbes ist, tritt Neema G.W. als einzigartige Stimme hervor, welche die Vergangenheit mit der Gegenwart und die Tradition mit modernen Erkenntnissen verwebt. Die in Kenia geborene und später in Deutschland durch medizinische Disziplinen verfeinerte Neema steht an der Schnittstelle von Neurologie, Psychiatrie und tiefgründigem Geschichtenerzählen. Ihr Weg - von einer begeisterten jungen Leserin, die inmitten der Turbulenzen der Jugend Trost im Lesen von Büchern und dem Schreiben von Kurzgeschichten fand, bis hin zur Erklärung ihrer zukünftigen Autorenschaft in der sterilen Umgebung ihrer Medizinausbildung - spiegelt einen unerschütterlichen Traum wider, der durch keine Barriere getrübt wird.

Neemas Schreiben ist tief in ihrem Mijikenda-Erbe verwurzelt und lässt sich von der unverwüstlichen Figur der Me-Katili wa Menza inspirieren, um ein Licht auf lange Zeit überschattete historische Erzählungen zu werfen.

Ihre Pilgerreise nach Kenia, bei der sie sich in die Weisheit der Ältesten vertiefte, markierte den Beginn eines erneuten Erzählprojekts, das ihre Erzählungen mit der Seele der Mijikenda-Kultur durchtränkte - beeinflusst von Koryphäen wie John Grisham und Maya Angelou.

Ihr Ehrgeiz geht über das Geschichtenerzählen hinaus; es ist eine Mission, das reiche Tableau afrikanischer Legenden und Fabeln zusammenzufassen und diese Geschichten für die Nachwelt zu bewahren.

Neema lädt die Leser zu einer fesselnden Reise durch die Landschaften der Fantasie und das Wesen des kulturellen Erbes ein. Sie bietet einen Rückzugsort aus dem rasanten Tempo des modernen Lebens an und ermutigt zum Eintauchen in die Tiefe von Geschichten, die nicht nur ihre Vision geprägt haben, sondern auch andere zum Erforschen und Entdecken inspirieren werden.

Begleiten Sie Neema auf ihrer Reise durch die Reiche des Denkens und die reiche Tradition der Mijikenda, wo die Lebendigkeit afrikanischer Geschichten darauf wartet, sich zu entfalten.

<https://neemagw.com>

Facebook: @neema.gw

Twitter: @neemagw

Instagram: @neema.g.w

Pinterest: @neemagw

HERRSCHERIN DER REVOLTE

Me-Katililis Kampf für die Seele des Vaterlandes

**Ein spannender Tatsachenroman.
Wahre Geschichte.**

Autor: Neema G.W.

1. Taschenbuchausgabe 08/2024

Englischer Originaltitel „Empress Of Revolt“

Aus dem Englischen übersetzt von Christian Weiss

Herausgegeben von:

GoWriters Media

Deutschland: D-81375 München (Deutschland), Eichenstr. 28 b

USA: FL-33166 Miami, 8345 NW 66.St. #2764

Kenia: 80100 Mombasa, Juma Center Building, Digo Road

<https://gowriters.media> info@gowriters.media

"Empress Of Revolt" und "Herrscherin der Revolte" sind Marken von GoWriters Media

Text & Design: Copyright © 2024 by Neema G.W.

Autor: Neema G.W. c/o GoWriters Media

ISBN: 978-3-911370-17-2

WIDMUNG

Dieses Buch ist unseren herausragenden Vorfahren und allen bedeutenden Ahnen gewidmet, insbesondere der unbesiegbaren Me-Katili und all den tapferen Freiheitskämpfern, die mutig für die Freiheit Afrikas gekämpft haben.

Es ist auch eine Hommage an meinen Vater, M. Gakweli W., der sich nach Kräften bemühte, mir, einem afrikanischen Mädchen, die beste Erziehung zu ermöglichen, die ihm zur Verfügung stand.

HERZLICHE WERTSCHÄTZUNG

Auf dieser Reise waren die Wärme und die unerschütterliche Unterstützung meiner Familie und Freunde mein Leuchtturm im Sturm. Ihre Unterstützung, Ermutigung und unendliche Geduld gehen über Worte hinaus und erfüllen mich mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Dankbarkeit.

Ich spreche den Ältesten der heiligen *Kayas meine tiefste Wertschätzung aus*, insbesondere Richter Joseph Mwarandu, Baya Mitstanze, Mwanyae, Kazungu wa Hawe-Risa und den Nachkommen von Me-Katilili. Ihre selbstlose Großzügigkeit bei der Weitergabe unschätzbaren Erkenntnisse war ein Eckpfeiler dieses Buchprojektes.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Agnes Thoya, die mich liebenswürdig durch die verborgenen Schätze der verbliebenen Giriama-Dörfer geführt hat.

Mein Dank gilt auch denen, deren Vision *Kiuyeye* und die gemeinschaftsorientierte MADCA (Malindi District Cultural Association) hervorgebracht hat, Justice Joseph Mwarandu und Stanslous Kahindi Kiraga.

Um für meinen Partner Christian Weiss meine große Dankbarkeit auszudrücken, reichen Worte allein nicht aus. Du warst eine Inspiration und hast mich dazu gedrängt, über die Sterne hinauszublicken. Deine Unterstützung ist nicht von dieser Welt ! Die Nächte, die wir auf der Suche nach Wissen und Ideen verbrachten, unsere "Fledermaus"-Nächte, waren von unschätzbarem Wert. Dein brillanter Verstand hat Me-Katilili's Geschichte mit Leichtigkeit erfasst und mich virtuos mit allen notwendigen Informationen versorgt. Dein großzügiger Geist erhellt die dunkelsten Ecken, und dafür bin ich ewig dankbar.

An meine phänomenale Mutter Nkanzingo, eine Kämpferin, die sich siegreich in alle Schlachten des Lebens begibt. Danke, dass du für mich gekämpft hast.

An meinen außergewöhnlich begabten Sohn, Sadiq Gakweli, ich sehe die Weite des Universums in deinen Augen widerspiegelt. Du verkörperst Potenzial und Versprechen. Ich sehe dich, mein Sohn, hell leuchtend mit unendlichen Möglichkeiten.

Zu guter Letzt an meine abenteuerlustigen Nichten, Daiya und Aziza. Erkundet weiterhin ohne Grenzen, eine grandiose Welt wartet auf Euere Schritte ! Steigt hoch hinaus !

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Dieses Buch ist eine kreative Nacherzählung des Lebens und der Kämpfe von Me-Katilili wa Menza, einer berühmten Freiheitskämpferin, die eine entscheidende Rolle im Widerstand gegen die Kolonialherrschaft spielte. Die Erzählung auf diesen Seiten versucht, ihr Vermächtnis und den unbezwingbaren Geist all derer zu ehren, die ihr in diesen turbulenten Zeiten zur Seite standen.

In unserem Bestreben, eine zusammenhängende und respektvolle Erzählung zu präsentieren, haben wir einige Anpassungen an der historischen Darstellung vorgenommen. Einige Namen wurden geändert, um die Würde und Privatsphäre von Personen zu schützen, die ihre Darstellungen sonst in einem verkleinernden, entmenschlichenden oder peinlichen Licht sehen könnten. Diese Entscheidung wurde aus Respekt vor den Nachkommen dieser Persönlichkeiten und den beteiligten Gemeinschaften getroffen, um sicherzustellen, dass ihre Vorfahren mit Ehre und Integrität in Erinnerung bleiben.

Bitte beachten Sie außerdem, dass einige Ereignisse kreativ gestaltet wurden, um die Essenz der Ära und die monumentalen Kämpfe, mit denen Me-Katilili wa Menza und ihre Zeitgenossinnen konfrontiert waren, lebendiger einzufangen. Diese Adaptionen wurden mit größtem Respekt vor historischer Genauigkeit erstellt und zielen darauf ab, die Lücken zu füllen, in denen historische Aufzeichnungen spärlich oder widersprüchlich sein können.

Es ist wichtig zu beachten, dass die in diesem Buch präsentierten Informationen aus einer Vielzahl von Quellen stammen, darunter mündliche Erzählungen, die über Generationen weitergegeben wurden, und verschiedene dokumentierte Berichte. Angesichts der Natur dieser Quellen gibt es Fälle, in denen sich die Berichte unterscheiden oder sich widersprechen. Unsere Erzählung versucht, sich in diesen

Komplexitäten zurechtzufinden und bietet eine Darstellung, die die Vielschichtigkeit der Geschichte und die vielen Stimmen, die dazu beitragen, respektiert.

Durch die Auseinandersetzung mit diesem Buch begeben sich die Leser auf eine Reise durch eine kreativ neu gestaltete Vergangenheit, die sich zwar nicht strikt an jedes historische Detail hält, aber die tiefgreifenden Auswirkungen von Me-Katilili wa Menzas Kampf für die Freiheit vermitteln möchte. Unser Ziel ist es, zum Nachdenken über die Opfer anzuregen, die wir für die Freiheiten gebracht haben, die wir heute genießen, und das bleibende Vermächtnis derjenigen zu feiern, die es gewagt haben, sich der Unterdrückung zu widersetzen.

Wir laden Sie ein, diesen Tatsachenroman mit offenem Herzen und offenem Verstand zu lesen und den Geist der Widerstandsfähigkeit und des Mutes zu umarmen, der die bemerkenswerte Geschichte von Me-Katilili wa Menza ausmacht.

INHALTSVERZEICHNIS

Über die Autorin <i>Neema G.W.</i>	2
Widmung	6
Herzliche Wertschätzung	7
HAFTUNGSAUSSCHLUSS	9
Prolog	15
Die antike Welt der Mijikenda	15
Die Ankunft ausländischer Einflüsse seit dem späten 15. Jahrhundert	15
Der Schatten des Sklavenhandels (16.-19. Jahrhundert) ...	16
Widerstand und Trotz (Anfang des 20. Jahrhunderts)	17
Vermächtnis der Widerstandsfähigkeit und Freiheit	17
Landkarte von Afrika	19
Hist. Karte von Ost-Kenia	20
Glossar	21
Kapitel 1	23
Die Prophezeiung	23
Mstanganyiko Market, Kilifi Town, Kenia	29
Kapitel 2	35
Die Familie von Munyazi (junge Me-Katilili)	35
Vom Unterstamm der Digo bis zu den Ohren ihrer Verwandten	41
Die Geburt von Munyazi, der jungen Me-Katilili	45
Das Dankbarkeitsritual	49
Kapitel 3	55

Hafen von London, Großbritannien, Mitte des 19. Jahrhunderts.....	55
Ankunft im Hafen von Mombasa	58
Der Gesandte trifft Scheich Mubarak bin Rashid.....	64
Kapitel 4	73
Munyazi wa Menza (die junge Me-Katilili)	73
Einer von zahlreichen arabischen Angriffen	74
Trauer mit Rabai.....	81
Ein Treffen im heiligen <i>Kaya</i> Mudzi Muvya	83
Munyazis früher Fleiß	86
Die Rückkehr ohne Kithi	95
Auf der Suche nach Kithi	97
Kapitel 5	105
Das Reiseziel von Karisa.....	105
Karisa wird Sahel	113
Brechen von heiligen Gelübden	115
Kapitel 6	119
Die Vereinigung von Munyanzi und Mulewa	119
Der Auftakt zur Ehe.....	121
Der Vorschlag.....	122
<i>Aaroni</i> : Das erste Treffen des Brautpaares.....	124
Die Hochzeitsfeier	130
Der Haupthochzeitstag	134
Die Geburt von Katilili.....	136
Spirituelles Wachstum.....	140
Kapitel 7	147
Von Sklaven-Daus bis zur Stadt Frere	147

Zurück auf afrikanischem Boden	150
Neuer Glaube.....	155
Kapitel 8	159
Teilung des Kontinents ohne Zustimmung.....	159
Kapitel 9	169
Das Verschwinden von Katilili	169
Die verborgene Kraft des <i>Chifudu-Tanzes</i>	180
Versammlungen, welche die Aufmerksamkeit der Briten auf sich ziehen	181
Weissagung	185
Heilkräfte.....	188
Wunsch nach einer Co-Frau	190
Kapitel 10	193
Wanje wa Mwadorikola und andere prominente Älteste	193
Charles Hobley, der Bezirkskommissar, und Arthur M. Champion, sein Assistent	195
Kapitel 11	199
Die Revolten beginnen	199
Versteck im Getreidespeicher	202
Me-Katilili stellt Champion zur Rede	205
Der Angriff auf den Konvoi	209
Begegnung und Widerstand	212
Auf dem Weg ins Gefängnis	214
Kisii (Getembe), Gusii Land, Provinz Nyanza.....	224
Sakawa der Abagusii-Wahrsager	226
Flucht aus dem Gefangenenlager Kisii.....	234
Die Gastfreundschaft der Akamba	238

Währenddessen wird Mulewa gefangen genommen	243
Taita Taveta, die Nachbarn auf den Hügeln	245
Kapitel 12	251
Ein Hauch von Frieden	251
Ankunft in Kilifi, von Kisii	252
Hingebungsvoll, zurück zu mehr Versammlungen	254
Mulewa kehrt nach Hause zurück	257
Umzug nach Gede	259
Ermächtigende Reden.....	261
Kapitel 13	265
Die Pflicht eines Verräters.....	265
Aufstände Mitte 1914	267
Wieder gefangen.....	269
Kapitel 14	274
Champion wird belagert	274
Das Gewicht einer Krone	287
Die Oberhand.....	291
Das Friedensabkommen	293
Unter Allgemeinen Bedingungen	294
Kapitel 15	299
Zurück aus der zweiten Haft.....	299
Kontinuität des Lebens	301
Übergang der Seele.....	305
Hafen von Charleston, South Carolina, USA, Mitte der 1870er Jahre.....	307
Sources / References.....	312

Die antike Welt der Mijikenda

Bevor die Chroniken der Geschichte in die Annalen der Zeit eingebrannt wurden, gab es eine Welt, in der der Geist der Menschheit im Rhythmus der Erde tanzte. Dies war das Land der Mijikenda, eingebettet in der üppigen Ostküste Afrikas, ein Ort, an dem das Echo der Vergangenheit durch die dichten Wälder der heiligen *Kayas* flüsterte. Hier, in dieser Wiege der Zivilisation, gediehen die Mijikenda unter dem Blätterdach des äquatorialen Himmels, ihr Leben war eine harmonische Mischung aus Tradition, Spiritualität und gemeinschaftlicher Integrität.

Die Herrschaft der Mijikenda verdeutlichte ihre ausgeklügelte Gesellschaftsstruktur. Sie wurde von einem Rat der Ältesten und Häuptlinge geleitet, die ihr Volk mit Weisheit und Weitsicht leiteten. Ihre Wirtschaft florierte durch Landwirtschaft, Jagd und Handel, und ihre Märkte waren ein geschäftiger Knotenpunkt des kulturellen Austauschs.

Das Herz ihres Glaubens pulsierte von einer tiefen Ehrfurcht vor *Mulungu*, dem höchsten Gott, und einer Verehrung für die Ahnen, deren Geist ihre Gemeinden beschützte.

Die Ankunft ausländischer Einflüsse seit dem späten 15. Jahrhundert

Die Ruhe dieser Gesellschaft war jedoch dazu bestimmt, durch die Segel fremder Schiffe am Horizont zerstört zu werden.

Die Ankunft von Vasco da Gama im späten 15. Jahrhundert läutete den Beginn einer Ära der äußeren Einflussnahme und Herrschaft ein. Die Portugiesen mit ihren Festungen und ihrer Feuerkraft waren nur die ersten in einer Reihe von ausländischen Mächten, die die Herrschaft über die ostafrikanische Küste für sich beanspruchen wollten.

Mombasa und Sansibar wurden zu Brennpunkten von Konflikten und kulturellem Austausch, als die Portugiesen im späten 17. Jahrhundert von den omanischen Arabern verdrängt wurden, die durch die Verbreitung des Islam und die Integration

omanischer Bräuche in die lokale Kultur unauslöschliche Spuren in der Region hinterließen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatten die Omanis ihre Hauptstadt vom Oman nach Sansibar verlegt, von wo aus sie auch das kenianische Küstengebiet kontrollierten.

Schließlich übernahmen die Briten im späten 19. Jahrhundert die Kontrolle, indem sie Kenia als Protektorat und später als Kolonie beanspruchten.

Die kulturelle Verschmelzung Ostafrikas wurde durch die Ankunft ausländischer Händler und Einwanderer weiter bereichert: Perser, Inder, Chinesen, Spanier, Türken, Italiener, Deutsche und Franzosen, die jeweils neue Fäden in den Teppich der lokalen Gesellschaft einfügten.

Die Kiswahili-Sprache, eine sprachliche Verschmelzung von Bantu, Arabisch, Persisch und später europäischen Sprachen, entstand als Lingua franca, die die verschiedenen Völker der Ostküste zu einer einzigartigen Swahili-Kultur verband.

Der Schatten des Sklavenhandels (16.-19. Jahrhundert)

Darüber hinaus wurde diese Ära der kulturellen Synthese durch den Schatten des Sklavenhandels überschattet, einer Geißel, die den Kontinent jahrhundertlang ausbluten ließ. Sansibar, insbesondere unter Sultan Sayyid Bargash bin Said al-Busaidi, wurde zum Zentrum dieses düsteren Handels, der den Anforderungen der Märkte von der Arabischen Halbinsel bis nach Amerika diente. Dieser düstere Wendepunkt fiel mit den Nachwirkungen der Reisen von Christoph Kolumbus zusammen, der die „Neue Welt“ den europäischen Ambitionen enthüllt hatte.

Die indigenen Völker, einst die Herren ihres Landes, fanden sich in einem Strudel der Ausbeutung und des Widerstands wieder. Die lokale Bevölkerung sah sich bald mit dieser düsteren Realität konfrontiert, als arabische Sklavenhändler wie Hamad bin Muhammad sich an Orten wie Sansibar ankerten und diese Orte in wichtige Märkte verwandelten.

Vor allem Sansibar entwickelte sich zu einem wichtigen Knotenpunkt, der den Anforderungen der Arabischen

Halbinsel, des Irans, Großbritanniens und Amerikas gerecht wurde. Was als Streben nach Wohlstand begann, verwandelte sich in eine Ära ungezügelter Gier, in der das Streben nach Reichtum den Wert des menschlichen Lebens in den Schatten stellte.

Widerstand und Trotz (Anfang des 20. Jahrhunderts)

In diesem turbulenten Geschichtsteppich erhob sich Me-Katilili wa Menza, eine Frau der Giriama, als Leuchtfeuer des Widerstands gegen die koloniale Unterwerfung. Ihre Revolte war nicht nur ein Kampf gegen die britischen Übergriffe, sondern auch ein Eintreten für die Würde, Unabhängigkeit und kulturelle Tradition ihres Volkes.

Die Briten - unter der Monarchin Königin Victoria und ihrem Sohn König Edward VII. - untergruben in ihrem Bestreben, die Kontrolle durchzusetzen, nicht nur die lokale Wirtschaft durch die Manipulation des Handels, insbesondere des Elfenbeinhandels, sondern versuchten auch, die Mijikenda von ihrem Land zu entfremden, indem sie ausländische Nutzpflanzen einführten und riesige Flächen für Kautschuk- und Sisalplantagen beschlagnahmten.

Vermächtnis der Widerstandsfähigkeit und Freiheit

Die Widerstandsfähigkeit der Mijikenda, ihre Weigerung, sich den Kräften des Kolonialismus zu beugen, und der Geist von Me-Katilili wa Menza hallen in der Geschichte als Vermächtnis für die anhaltende Stärke eines Volkes wider, das für seine Freiheit und Identität kämpft. Von den heiligen *Kayas* über die geschäftigen Märkte von Mombasa bis hin zu den Gerichtssälen, in denen Kämpfe für Gerechtigkeit ausgefochten wurden, ist die Geschichte der Mijikenda eine Geschichte von Mut, Widerstand und der unzerbrechlichen Bindung zwischen einem Volk und seinem Land.

Auf unserer Reise durch die Seiten dieser Geschichte durchqueren wir die Pfade der Zeit, von den alten Tagen des Wohlstands und des Friedens über die Wirren der Invasion und

des ungebrochenen Geistes bis hin zum Anbruch einer neuen Ära, die vom Vermächtnis derer geprägt ist, die mit unerschütterlichem Geist gekämpft haben.

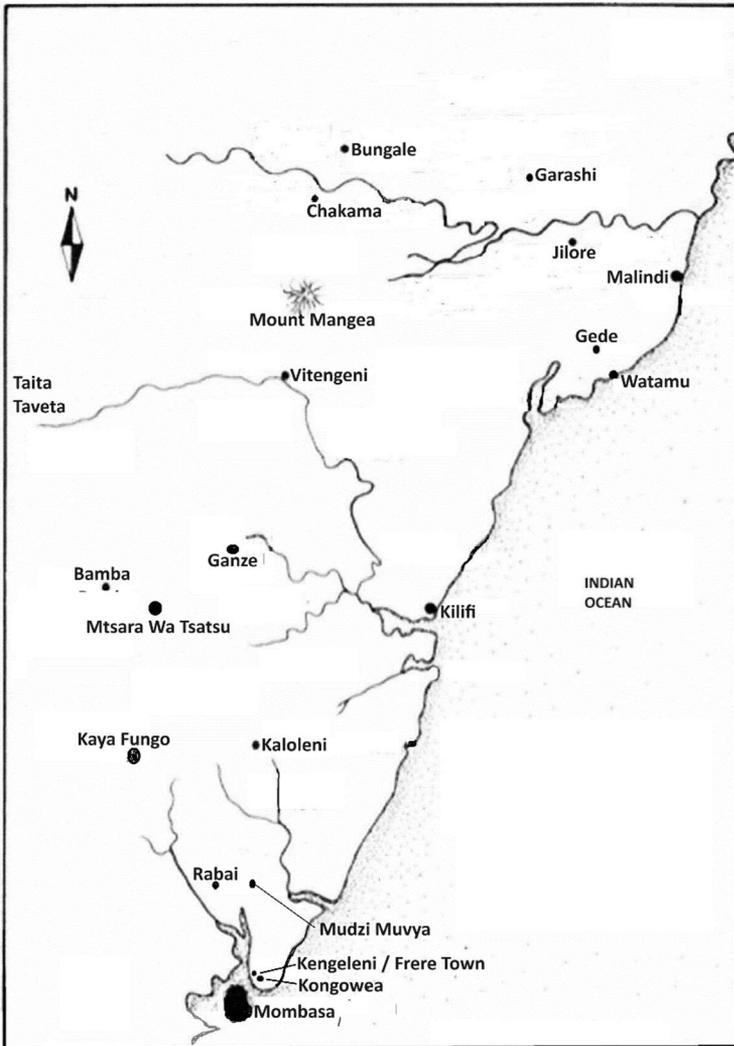
Dies ist nicht nur die Geschichte von Me-Katilili wa Menza oder der Mijikenda; Es ist die Saga des Menschen gegen den Strom der Geschichte, eine Erzählung, die den zeitlosen Kampf für Freiheit, Würde und das Recht, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, widerspiegelt.

LANDKARTE VON AFRIKA



Quelle: <https://www.freeworldmaps.net/printable/africa/blank.png>

HIST. KARTE VON OST-KENIA



GLOSSAR

Me-Katilili ("Mutter von Katilili") aka **Mekatilili** bzw. **Mekatilili Wa Menza** – eine furchtlose Giriama-Kriegerin.

Mijikenda ("die neun Stämme") sind neun verwandte Bantu-Ethnien (Stämme), die die Küste Kenias bewohnen, in einem Gebiet, das sich von Tansania im Süden bis zur Grenze bei Somalia im Norden erstreckt: Chonyi, Kambe, Duruma, Kauma, Ribe, Rabai, Jibana, **Giriama** und Digo.

Agiriama: Das Volk des Giriama-Unterstammes.

Chifudu: Ein spiritueller Tanz, der in Zeiten der Trauer aufgeführt wird.

Chigoda: Traditioneller dreibeiniger Hocker.

Hando: Traditioneller weißer Rock der Giriama.

Kaya (Haus oder Dorf) Kayas sind die Gehöfte der Mijikendas. Die **heiligen Kaya-Wälder sind verlassene Kayas, die noch heute als angestammte Stätten für Rituale und Gebete gelten.**

Khanga oder **Leso:** dünner Baumwollstoff mit farbigem Design, der um den Körper gewickelt wird und hauptsächlich für Damenbekleidung verwendet wird.

kisuthu: Khanga mit einem bestimmten Muster.

Kiswahili: Die Sprache des Swahili,

Mulungu: Der Schöpfer und das höchste Wesen.

Swahili: Eine ethnische Gruppe an der ostafrikanischen Küste, kulturell und sprachlich unterschiedlich, mit einer Mischung aus afrikanischem und arabischem Erbe.

vikoi: Traditionelle Kleidung, die von Männern getragen wird; bunte Kleidungsstücke, die um die Taille gewickelt werden.

KAPITEL 1

Die Prophezeiung

In dieser Ecke der Erde gab es den Begriff der Zeit, wie er schriftlich festgehalten ist, nicht. Der Lauf der Tage und Jahre war geprägt vom Rhythmus der Natur: dem Wechsel der Jahreszeiten, der täglichen Reise der Sonne von der Morgendämmerung bis zur Abenddämmerung und den zyklischen Mondphasen, von voll zu neu und wieder zurück. Das Leben war verwoben mit gewöhnlichen und außergewöhnlichen Momenten, wobei jedes Ereignis und jede Beobachtung Teil eines größeren, zeitlosen Teppichs war. Erst Jahrhunderte später schätzten Historiker, dass sich diese Ereignisse um das Jahr 1300 abspielten, etwa fünf Jahrhunderte vor dem entscheidenden Moment.

Als an einem bestimmten Abend die Dämmerung hereinbrach, verschwanden die letzten Strahlen der Sonne hinter einem immer dichter werdenden Wolkenschleier. Diese Nacht entfaltete eine Decke der Finsternis, tiefer als jede zuvor. Die Luft, aufgeladen von der Elektrizität der Erwartung, zitterte, als das leise Glühen eines herannahenden Sturms durch das üppige Blätterdach der Kaya zu dringen begann und den Tumult andeutete, der vor ihm lag.

Die Mijikenda, deren Leben tief mit den Rhythmen der Erde und des Himmels verwoben war, spürten die Veränderung, eine Spannung, die in den Knochen der Erde summete, ein Auftakt zum Gesang des Sturms.

Als die Nacht tiefer wurde, schien der Himmel selbst vor Unruhe zu brüten. Der einst klare Himmel, ein Mosaik aus unzähligen Sternen, wurde allmählich von bedrohlichen Wolken verdeckt, die vom Indischen Ozean her heranrollten, riesig und unerbittlich. Sie errichteten eine uneinnehmbare Festung aus Dunst über der Gemeinde, verschluckten den

silbrigen Schein des Mondes und tauchten das Dorf in Schatten. Die Luft wurde schwer, schwanger mit dem Duft des Regens, diesem einzigartigen Aroma, das von verjüngter Erde und erwachtem Leben spricht, aber es flüsterte auch Vorahnungen von der Wut, die kurz davorstand, entfesselt zu werden. Ein Ältester eines der *Kayas* blies in ein markantes Horn und erregte damit die Aufmerksamkeit aller *Kaya*-Dörfer.

"Ein Sturm zieht auf; Ein Sturm zieht auf! Bleibt in euren Unterkünften und kommt nicht heraus, bis der Sturm vorüber ist", rief ein Ältester mit tiefer, klarer Stimme. Diese Ankündigungen waren Botschaften, die von *Kaya* zu *Kaya* weitergegeben werden sollten, bis jeder *Kaya* informiert war. Die *Kayas* bereiteten sich vor; sie inspizierten ihre Reetdächer auf mögliche Undichtigkeiten. Sie brachten ihr Vieh in einen sicheren Unterschlupf, und man sah, wie Menschen eilig Gegenstände wie Töpfer- und Webwaren, Lebensmittel und Gebräue in die Ställe brachten, um sie vor der drohenden Zerstörung zu bewahren. Schließlich schloss jede Familie ihre palmengeflochtenen Türen.

Der erste Vorbote des Sturms war der Wind, ein Ständchen, das sich zu einem Heulen entwickelte. Er tanzte durch das Dorf, ein wilder, ungezähmter Geist, streichelte die Strohdächer der Hütten, raschelte mit den Blättern der Affenbrotbäume und Palmen, die wie stumme Wächter über den Menschen standen. Die Mijikenda lauschten mit dem Crescendo des Windes, als er von Macht, Majestät und der rohen Schönheit der Macht der Natur sprach.

Dann kamen die Blitze, ein gespenstisches Ballett aus Licht, das die Leinwand der Nacht zerbrach und das Dorf in kahlen, flüchtigen Momenten des Tageslichts erleuchtete. Jeder Blitz war ein Schnappschuss einer Welt, die für einen Moment in Gefangenschaft gehalten wurde: die Gesichter der Kinder, die vor Staunen weit aufgerissen waren, die Augen der Älteren spiegeln die Weisheit derer wider, die den Himmel zuvor in

Flammen sahen, und die wilden, schützenden Linien der Krieger, die über ihre Familien wachten.

Donner grollte, ein ursprünglicher Chor, der die Stimmen der Ahnen widerhallte, der durch das Dorf dröhnte und in den Seelen der Mijikenda vibrierte. Er sprach von den Zeitaltern, den Zyklen von Leben und Tod und dem ewigen Tanz zwischen Erde und Himmel. Die Gemeinschaft spürte es kollektiv, wie einen gemeinsamen Puls, eine Erinnerung an ihre Kleinheit angesichts der Pracht der Natur und ihre Einheit in ihrer Umarmung.

Und dann, mit einer Plötzlichkeit, die einem den Atem raubte, fiel der Regen herab. Es war kein sanfter Regenschauer, sondern eine Sintflut, ein sintflutartiger Ausbruch der aufgestauten Trauer und Freude des Himmels. Er rasselte auf den Dächern, trommelte auf den Boden und spülte alles in einer reinigenden Flut um. Bäche bildeten sich, Flüsse traten über die Ufer, und die Erde trank gierig und lebte unter den Liebkosungen des Regens wieder auf.

Im Herzen des Sturms standen die Mijikenda, eine Gemeinschaft, die durch die Fäden der Tradition, den Respekt vor der Natur und eine unzerbrechliche Verbindung zu ihren Vorfahren verbunden war. In der Wut des Sturms fanden sie Kraft - in seiner Schönheit, einer Erinnerung an das empfindliche Gleichgewicht des Lebens.

Als der Sturm vorüber war und eine erfrischte Welt und einen Himmel von unvergleichlicher Klarheit hinterließ, wussten die Mijikenda, dass sie sich an diese Nacht erinnern würden. Es war ein Beweis für die dauerhafte Verbundenheit zwischen ihnen und den Urkräften, die ihr Leben prägten, eine Nacht, in der die Erde und der Himmel mit donnernden Stimmen gesprochen hatten und sie demütig, aber ungebrochen unter dem weiten afrikanischen Himmel gelauscht hatten.

Der Tag brach an. Der Himmel war kristallklar, als die Sonne mit einem erfrischenden Charme aufging. Diese *Kayas* waren Gemeinschaften, die für ihre Einheit und Stärke bekannt waren. Man erwartete nach beunruhigenden Ereignissen, dass die Einheimischen gegenseitig nach dem Rechten sahen. Nach dem Sturm gingen sie hin, um zu sehen, ob jemand vermisst wurde oder ob Häuser zerstört worden waren. Niemand wurde vermisst oder verletzt, und es gab keine nennenswerten Zerstörungen. Erleichtert machten sich die Menschen der *Kayas* unter dem blühenden Farbton der aufgehenden Sonne auf den Weg und gingen ihren üblichen Beschäftigungen nach. Unter den Dorfbewohnern teilte eine Gruppe von fünf Frauen, die durch die tägliche Aufgabe des Wasserholens verbunden waren, Geschichten und Träume, während sie zum Teich gingen, um Wasser zu holen. Wie üblich interagieren ihre Stimmen, Gesang und Lachen erfüllen die Luft.

Sie hörten jedoch den Schrei eines fernen Babys, als sie sich an diesem Tag dem Flussufer näherten. Mitten im Schilf fanden sie ein Kind, das in ein blaues Tuch gewickelt war, feiner als alles, was sie je gesehen hatten.

Die traditionelle indigoblaue Kleidung, *Musimbiji*, symbolisierte Macht, das Göttliche und die Prophezeiung. Verwirrt und besorgt schauten sie sich um, aber niemand war in Sicht. Allen Widrigkeiten zum Trotz wurde das Baby nach dem bodenbrechenden Sturm schön eingewickelt und trocken gefunden. Der ungeheure Teich, ein Arm des Flusses Galana, der ihnen als Lebensspender bekannt war, hatte ihnen auf völlig unerwartete Weise neues Leben geschenkt.

Nachdem sie das Baby sanft gewiegt hatten, kehrten die Frauen ins Dorf zurück, und die Nachricht von ihrer Entdeckung verbreitete sich wie ein Lauffeuer.

Dorfbewohner versammelten sich, jeder neugierig auf das Kind, das aus dem Nichts aufgetaucht war. Trotz Anfragen und Boten, die überall hingeschickt wurden, kam niemand, um das

Baby abzuholen. Keiner Frau im Dorf oder in den umliegenden Gebieten fehlte ein Kind und keine war erst kürzlich schwanger gewesen.

Unter den Frauen stach Kadzo heraus. Sie hatte sich jahrelang nach einem Kind gesehnt, ohne den Segen, Mutter zu werden. Als Kadzo das Baby sah, fühlte sie eine Verbindung, die sie sich nicht erklären konnte. Mit dem Segen der Ältesten adoptierte sie das Kind als ihr eigenes. Die Dörfer kamen zu einer Namensgebungszeremonie zusammen, einer lebendigen Feier des Lebens und der Gemeinschaft. Sie nannten sie Mepoho, was so viel wie "Flüstern des Windes" bedeutet, denn sie war so sanft und unerwartet wie ein Windhauch zu ihnen gekommen.

Mepoho wuchs unter Kadzos liebevoller Fürsorge heran, ihre Intelligenz und Weisheit zeigte sich schon früh. Sie beobachtete die Welt mit scharfem Auge und lernte aus den Geschichten und Erfahrungen, die sie im Dorf teilte. Als sie heranwuchs, besaßen ihre Ratschläge, obwohl sie von einer jungen Stimme kamen, eine Tiefe und Einsicht, die ihr Alter Lügen strafte und ihr Respekt bei den Dorfbewohnern einbrachten.

Als Mepoho erwachsen wurde, wurden ihre Worte nicht nur gehört, sondern auch gesucht. Ihr Übergang zur Prophetin verlief nahtlos, ihre Visionen und Prophezeiungen führten die *Kayas* durch Dürreperioden und vieles mehr.

Jede Prophezeiung, die sie aussprach, erfüllte sich und festigte ihren Platz als verehrte Figur in den *Kayas* und darüber hinaus.

Ihre Führung veränderte die *Kayas* auf eine kleine und bedeutende Weise. Unter ihrem Einfluss gediehen die *Kayas* und navigierten durch die Herausforderungen ihrer Welt mit Anmut und Weisheit, die von der Erde auszugehen schienen, auf der sie wandelten. Mepoho verbrachte viel Zeit damit, Spiritualität und Natur zu entdecken. Sie ging in die heiligen

Kaya-Wälder und blieb dort tagelang. In ihrem mittleren Alter war sie eine auserwählte Wahrsagerin und Prophetin.

Durch spirituelle Tänze rief sie die Geister herbei, um bevorstehende Ereignisse vorherzusagen. Sie nutzte göttliche Eingebungen, um Dürren, Hungersnöte und schwere Regenfälle vorherzusagen, die Überschwemmungen verursachen würden. Sie nutzte diese Weitsicht, um das Volk der Mijikenda zu schützen.

Mepoho kam eines Nachmittags aus einem heiligen *Kaya*-Wald und sah besorgt und erschöpft aus. Sie verlangte, dass die Menschen in der *Kaya*, in der sie lebte, einen spirituellen Tanz aufführten, den *Chifudu-Tanz*. Sie verriet, dass sie eine wichtige Botschaft an die Mijikenda-Gemeinschaft habe. Inmitten der energisch schlagenden Trommeln, der *Kayamba*, einem tablettförmigen Perkussionsinstrument, Megafonen, Flöten und tiefgründigem Gesang saß Mepoho auf ihrem traditionellen *Chigoda*-Stuhl mitten in der Menge und wiegte sich in einem inneren Rhythmus. Ein Mediziner besprengte sie mit einem Getränk aus Kräutern und sprach heilige Worte. Mepoho ließ sich von intensiver spiritueller Musik mitreißen.

In diesem Zustand hatte sie eine Vision. Erschüttert und erschrocken sprang sie schockiert auf. Nach Luft schnappend, zwischen Tränen und dem Blick in den Himmel keuchend, stieß sie hervor: "Meine Leute, ich habe die Zukunft gesehen, die verheerend ist! Es kommen Menschen mit sehr blasser Haut und Haaren, wie Sisalfasern. Sie werden Schiffe in den Himmel, auf das Wasser und an Land bringen. Diese bleichen Menschen rauchen eine seltsame Pflanze. Junge Mädchen werden kleine Babys zur Welt bringen ... Wenn diese Dinge geschehen, werden sie unsere Kultur zerstören, wir werden vertrieben und sie werden uns unser Land wegnehmen."